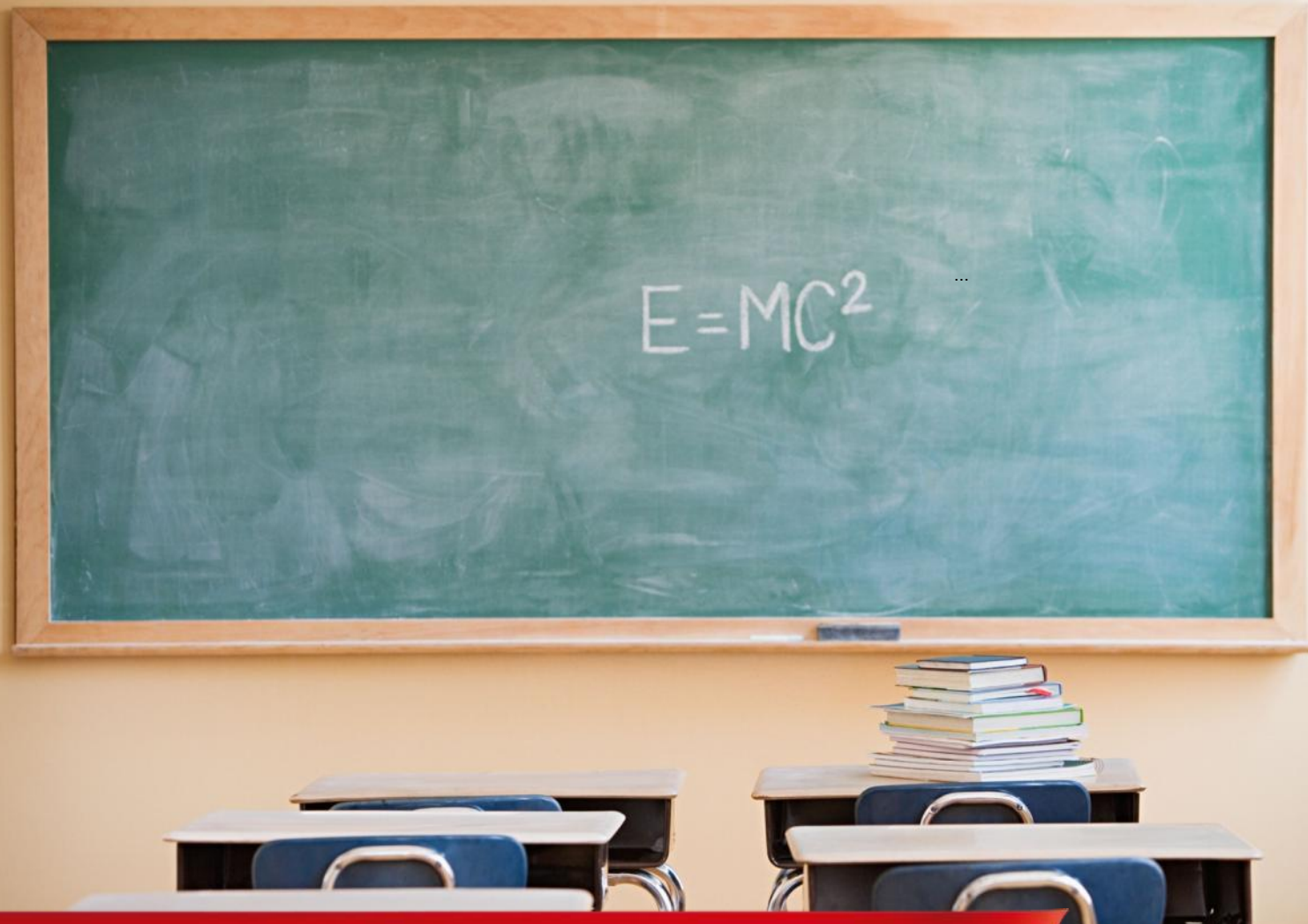




Bericht der Schulinspektion 2017 – Zusammenfassung

Schule Alsterredder

Inspektionsbericht vom 12.10.2017 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Die Schule Alsterredder ist eine Schule, der es zum großen Teil gelingt, von einer pädagogischen Idee bis zum konkreten Unterricht einer klaren Linie zu folgen. Dies ist eine besondere Leistung, die in der gemeinsamen pädagogischen Grundhaltung von Schulleitung und Kollegium erkennbar ist. Das Motto der Schule ließe sich mit „Stärken stärken“ zusammenfassen. Es beschreibt sowohl den Blick der Lehrkräfte auf die Schülerinnen und Schüler als auch den Modus in dem die gesamte Schul-, Unterrichts-, und Personalentwicklung funktioniert.

Aus Sicht der Schulinspektion sind die Gründe, die zu diesem Gelingen beitragen, vielfältig. Ein wesentlicher Grund ist im konkreten Handeln der Schulleitung zu finden. Seit Jahren verfolgt diese konsequent und kontinuierlich das Ziel, eine Schule zu gestalten, die den unterschiedlichen Begabungen ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Dies konkretisiert sich in einer Vielzahl unterschiedlichster Fördermaßnahmen (s. a. Abschnitt Unterrichtsqualität). Ebenso zentral erscheint es, dass es eine gemeinsame Werthaltung und gemeinsam geteilte Ziele der Schulleitung und des Kollegiums gibt.

Die diesbezüglichen Erwartungen formuliert die Schulleitung gegenüber neuen Lehrkräften sehr deutlich, ebenso ist das Lernen im Kollegium (z. B. durch Fortbildungen) auf diese gemeinsame Werthaltung ausgerichtet, und die Zusammenarbeit der Lehrkräfte (s. a. Abschnitt Zusammenarbeit) trägt zu einer Angleichung der Unterrichtspraxis bei.

Die Schulleiterin ist Vorbild. Das, was sie von anderen erwartet, lebt sie selbst vor. Jedes Jahr hospitieren die Leitungsmitglieder im Unterricht und geben den Lehrkräften eine Rückmeldung, die als fordernd und motivierend erlebt wird. Dies ist neben der Einarbeitungspraxis neuer Kolleginnen und Kollegen und einer langfristigen Fortbildungsplanung der Kern einer gelungenen Personalfürsorge und -entwicklung.

Zur Schulentwicklung trägt das günstige Verhältnis von gemeinsam verabredeten Standards und individuellen Freiheiten der Lehrkräfte bei. Erstere werden nicht als Gegensätze wahrgenommen, sondern erscheinen vielmehr als ein Sicherheit gebender Rahmen, innerhalb dessen die Lehrkraft den Unterricht entsprechend individuell gestalten kann. Um individuelle Stärken für alle nutzbar zu machen und ein Lernen voneinander zu ermöglichen, sind kollegiale Unterrichtsreflexionen an der Schule etabliert.

Kontinuierliches, langfristiges und auf klare Ziele ausgerichtetes Handeln der Schulleitung und des Kollegiums schaffen gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Schulentwicklung. Dabei ist sich die Schulleitung des aktuellen Standes der Schulentwicklung sehr bewusst. Eine sehr gute

Dokumentation aller schulischen Entwicklungsprozesse trägt dazu bei, dass das Profil der Schule auch in Phasen großer personeller Veränderungen bewahrt werden kann. Offen ist die Frage, ob die Überprüfung des Erreichungsgrades ausreichend systematisch erfolgt. Die Schulleitung hat sich zwar eingehend mit den Möglichkeiten datengestützter Schulentwicklung befasst, sich letztendlich aber bewusst gegen diese Form der Schul- und Unterrichtsentwicklung entschieden. Daraus entsteht die Frage, ob hier ggf. Möglichkeiten der Schulentwicklung ungenutzt bleiben.

In die gesamte Schulentwicklung sind die Elternschaft und in besonderem Maße die Schülerinnen und Schüler einbezogen. So sind das Leitbild und insbesondere seine Bedeutung gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern im Klassenrat besprochen und diskutiert worden. Ein aktuelles Beispiel aus dem Schulleben, das belegt, dass die Meinung und Beteiligung der Schülerinnen und Schüler gefragt ist, zeigte sich während unseres Schulbesuchs auch in der aktuellen Umfrage der Schülerinnen und Schüler zur (Um-)Gestaltung des Schulhofes. Weitere und tiefer gehende Beteiligungsmöglichkeiten werden im Rahmen des Erziehungskonzepts der Schule offenkundig.

Fast 75 Prozent der Schülerinnen und Schüler nehmen das Ganztagsangebot der Schule wahr, dessen Gestaltung vom Kooperationspartner der Schule verantwortet wird. Die inhaltliche Ausgestaltung der Angebote am Nachmittag wird durch die Schulinspektion nicht bewertet, vielmehr die organisatorische Gestaltung der Kooperation der Schule mit dem jeweiligen Träger. Auf dieser Ebene haben die Schule und der Träger die Möglichkeiten, die sich auf konzeptioneller Ebene bieten, gut genutzt. Dazu gehört die Einbeziehung des GBS-Partners in die Leitbilderstellung, in die Entwicklung des Raumkonzepts und die Entwicklung von Regelungen, die die Übergabe von Vor- und Nachmittag betreffen. Als zentrale Stärke der Schule betrachtet die Schulinspektion die Qualität der Zusammenarbeit (s. a. das folgende Kapitel). Die Bedeutung, die der Zusammenarbeit zwischen den Professionen beigemessen wird, spiegelt sich auch in der Etablierung der Etagentams und in gemeinsamen Fortbildungen wider.

stark:	1.1 Führung wahrnehmen 1.4 Personalentwicklung 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark:	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Arbeitskultur an der Schule Alsterredder ist geprägt durch eine systematische und verbindliche Zusammenarbeit der Lehrkräfte. Dabei bezieht sich diese erkennbar auf die Unterrichtsentwicklung. Die Gründe für die hohe Qualität der Zusammenarbeit sieht die Schulinspektion in folgenden Elementen, die sich wechselseitig bedingen.

Der Prozess der Klärung, was die Schule will, welche pädagogischen Ziele sie einnimmt und mit welcher pädagogischen Haltung sie diese vermitteln möchte, ist in der Lehrerschaft abgeschlossen und eindeutig.

Diese Ziele und diese Haltungen werden bewahrt und auch an neue Lehrkräfte weitergegeben (z. B. durch den Leitbildprozess, konzeptionelle Dokumentationen, klare Erwartungshaltung der Leitung).

Das außerordentlich hohe Maß an Konsens und die explizite Stärkenorientierung können aber auch das Risiko bergen, dass die Identifikation ggf. vorhandener Schwächen im Unterricht erschwert wird.

Zur guten Zusammenarbeit trägt bei, dass die Delegation von Aufgaben außerordentlich gut geklärt ist. Es gibt eine deutliche Zuständigkeit für die Unterrichtsentwicklung in Form einer Abteilungsleitung. Zu Beginn der Entwicklung der Curricula stand die Klärung der Frage, warum diese sinnvoll sind und in welchem Verhältnis Standards und individuelle Freiheiten im Unterricht stehen. Im Unterricht selbst erscheint dieses Verhältnis als gut austariert. Es gibt ein gutes Maß an individueller Ausgestaltung gemeinsamer Absprachen. Insbesondere die Unterschiede sind Motor der Entwicklung hin zu einer gemeinsamen Unterrichtspraxis. Unterschiede werden durch kollegiale Unterrichtsreflexionen oder Hospitationen der Leitung sichtbar, und gute Praxis wird z. B. im Rahmen von Fachkonferenzen besprechbar gemacht.

Möglich wird dies durch das ausgesprochen vertrauensvolle Verhältnis innerhalb des Kollegiums und zwischen Schulleitung und Kollegium sowie durch die Haltung der Lehrkräfte. Die Zusammenarbeit wird nicht als zusätzlich zu leistende Aufgabe, sondern als Kern schulischer Praxis empfunden. Aber auch auf dem hohen Niveau der Zusammenarbeit an der Schule Alsterredder – insbesondere auf Fach- und Jahrgangsebene – gibt es noch Möglichkeiten der Optimierung, wie z. B. auf der Ebene der Zusammenarbeit über die Jahrgangsgrenzen hinweg.

stark:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
eher stark:	-
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Das gesamte Konzept der Schule Alsterredder zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung individuell zu begleiten. Seinen deutlichsten Niederschlag findet dieser Anspruch im Förderkonzept der Schule. Uneinheitlich ist das Bild, wenn es darum geht, wie aus den Förderangeboten für die Schülerinnen und Schüler eine möglichst individuelle Lernprozessbegleitung für die Schülerinnen und Schüler und mit ihnen werden kann. Hier deuten sich Möglichkeiten an, die Schülerinnen und Schüler stärker bei der Übernahme von Lernverantwortung zu unterstützen – insbesondere für die leistungsstarke Schülerschaft dieser Schule. Nicht immer sind die Leistungserwartungen – vor allem den Eltern – ausreichend klar.

Andererseits zeigen z. B. die „Erwartungslisten“ im Sachunterricht, wie wichtig es den Lehrkräften ist, den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, worin die Leistungserwartungen bestehen. Auch das Festhalten am zweiten Lernentwicklungsgespräch und die Überlegungen zur inhaltlichen Gestaltung der LEG zeigen die Bedeutsamkeit, die die Lehrkräfte der Vereinbarung individueller Lernziele und vor allem deren gemeinsamer Überprüfung beimessen.

Treiber für die Unterrichtsentwicklung ist vor allem die Zusammenarbeit. Dabei sind die kollegialen Unterrichtsreflexionen als ein Bestandteil einer auf Unterricht bezogenen Feedbackkultur

besonders wesentlich. Rückmeldung und Feedback geben die Schülerinnen und Schüler zum Schulleben (z. B. Evaluation der Projektwoche), weniger systematisch zum Unterricht, hier vor allem auf informeller Ebene (z. B. im Klassenrat).

Evaluative Verfahren im engeren Sinne sowie die systematische Auswertung von Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten zum Zweck der Unterrichtsentwicklung spielen an der Schule dagegen eine eher untergeordnete Rolle.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Schule Alsterredder entspricht hinsichtlich der Häufigkeit der beobachteten Unterrichtsmerkmale zumeist sehr genau dem, was auch im Durchschnitt an anderen Hamburger Grundschulen beobachtet werden kann. Die Stärke des Unterrichts ist darin begründet, dass sich über einzelne Klassen hinweg eine eher typische Form des Unterrichts beschreiben lässt, was ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit der Lehrkräfte ist.

Es herrschen ein grundsätzlich guter Umgang, ein gutes Klassenklima und ein gutes Klassenmanagement, was sich in einem sehr respektvollen Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander und mit den Lehrkräften ausdrückt. Durch die Klarheit der Arbeitsaufträge und eine deutliche Sprache wissen die Schülerinnen und Schüler, was zu tun ist. Die Lehrkräfte haben einen guten Blick auf den Unterrichtsinhalt und auf die individuellen Befindlichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Dies zeigt sich darin, dass sie den Schülerinnen und Schülern gegenüber den Ablauf und die Ziele des Unterrichts transparent machen und Möglichkeiten nutzen, den Unterrichtsinhalt mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu verbinden und ihn so interessant zu gestalten. Der Einsatz von Medien, wie z. B. der vorhandenen Smartboards, ist dagegen eher selten.

Unterrichtsstörungen gibt es kaum. Die Lehrkräfte haben das Geschehen in der Klasse im Blick, Rituale und klare Verhaltensregeln ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, ungestört zu arbeiten. Durch unterschiedliche Aufgabenformate (z. B. im Wochenplan) versuchen die Lehrkräfte, auf der Ebene der Unterrichtsangebote den individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Auch wenn die Lehrkräfte die Klasse und den einzelnen Schüler bzw. die einzelne Schülerin im Blick haben, fällt auf, dass die konkrete Interaktion zwischen Lehrkraft und Schüler bzw. Schülerin zwar generell ermutigend ist, aber weniger differenziert auf die konkrete Leistung der Schülerin bzw. des Schülers eingeht. Damit steht die von der Schule beabsichtigte Stärkung der Persönlichkeit sehr im Vordergrund, der konkrete Blick auf individuelle Lernmöglichkeiten und Leistung ist dagegen weniger sichtbar.

Insgesamt kann der Unterricht an der Schule Alsterredder als ein insgesamt guter Grundschulunterricht mit einem verhältnismäßig breiten Spektrum an Methoden bezeichnet werden, der die Lebenswelt, wo möglich, in das Unterrichtsgeschehen integriert.

Vor dem Hintergrund der Kompetenzen der Schülerschaft an dieser Schule ließe sich die Frage stellen, ob sowohl deren sprachliche und kommunikative Fähigkeiten als auch die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Arbeiten im Unterrichtsalltag noch stärker zur Geltung kommen könnten/sollten. Einige Charakteristika des Unterrichts an der Schule Alsterredder entziehen sich der

Messbarkeit (zum Zeitpunkt der Inspektion), machen aber dennoch den Unterricht aus. So konnten forschendes, entdeckendes und fächerübergreifendes Lernen ähnlich häufig beobachtet werden wie an den meisten Hamburger Grundschulen. Gleichwohl hat dies an der Schule einen deutlich höheren Stellenwert. Die Schule hält eine Vielzahl von Angeboten bereit, die explizit forschendes und entdeckendes Lernen zum Gegenstand haben. In allen Klassen waren von den Kindern entwickelte sog. Forscherfragen (Beispiel: „Sind Strom-Autos besser als normale Autos?“) sichtbar. Im „Jekawa“-Konzept hat die Schule dieses Anliegen auf der Ebene des Unterrichts institutionalisiert. Die Einrichtungen des NaWi-Raums und der Mathewerkstatt bieten den Schülerinnen und Schülern Gelegenheiten zum forschenden und entdeckenden Lernen. Die von den Lehrkräften für diese Räume erarbeiteten Einheiten werden in der Regel zeitgleich von allen Klassen eines Jahrgangs „durchlaufen“.

Der Anspruch, „Stärken zu stärken“, wird in dem Förderkonzept sehr explizit und durch eine Vielzahl von Maßnahmen untermauert. Eine Besonderheit ist das Schatzfinder-Konzept, in dem professionsübergreifend (Logopädin, Tanztherapeutin, Sozialpädagogen, Lehrkräfte) ein nicht defizitorientierter Ansatz zur Förderung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler verfolgt wird. Das oben genannte „Jekawa“-Konzept und die Förderung besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler stellen eine weitere Besonderheit dar. Aktuell bewirbt sich die Schule um das Siegel „begabungsentfaltende Grundschule“ („Schmetterlingsschule“).

Im und neben dem Unterricht leistet die Schule eine gute erzieherische Arbeit, die weniger über explizite und plakativ ausformulierte Regelsysteme als vielmehr über klare Beteiligungsformate und Verantwortungsübernahme funktioniert. Neben dem mit und von Schülerinnen und Schülern gestalteten Klassenrat gehören dazu z. B. die Treffen der sog. „Botschafter“, die Ausbildung zum Streitschlichter und Patensysteme. Darüber hinaus wird das Miteinander durch das Sozialprogramm „Fit und stark fürs Leben“ unterstützt.

stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Bei den Eltern sowie bei den Schülerinnen und Schülern sind das Einverständnis mit der Schule und deren Akzeptanz eher hoch. Ausgesprochen stark ist die Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Schule.

stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung